

Oensingens Roggenpark teilt die Meinungen. 14/15



FCB-Knall: Darum muss Yakin gehen. 9, 21-23, 39

Aarburgs Städtli-Amme Schär: ein Porträt 17



Natürlich ein...

HÜSLER NEST

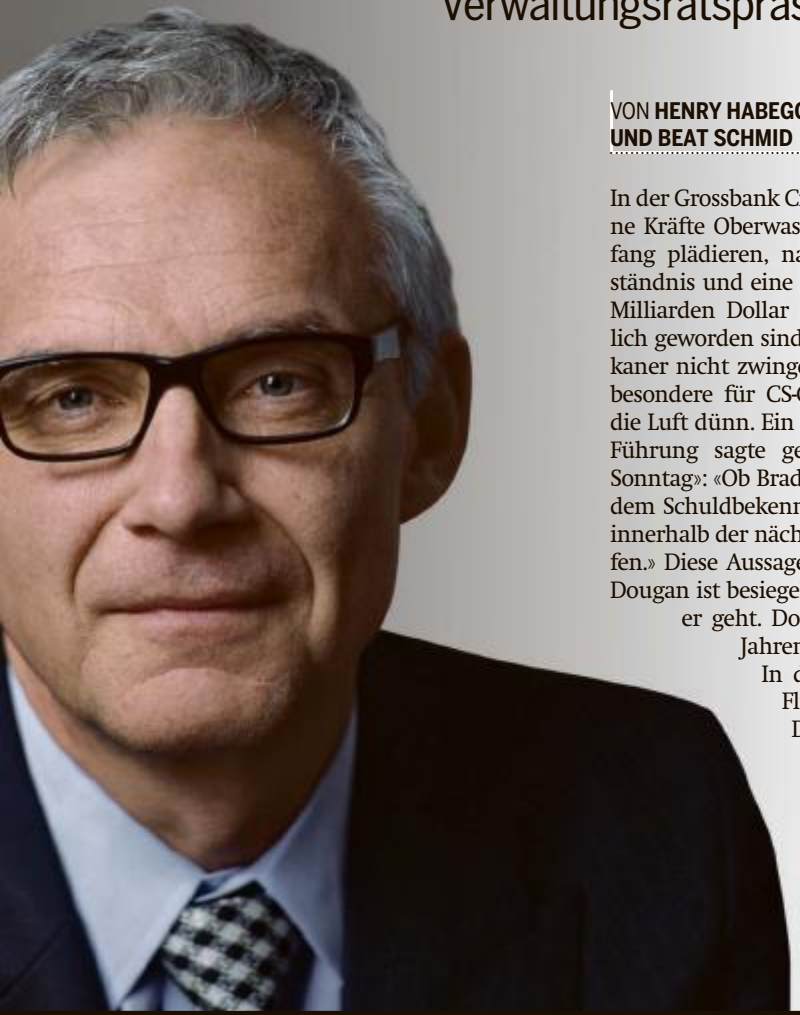
Das original Schweizer Naturbett.

Schweiz am Sonntag

18. Mai 2014 | Ausgabe Oltner Tagblatt | www.schweizamsonntag.ch | www.oltnertagblatt.ch

Blocher: CS-Chefs sollen zurücktreten

Verwaltungsratspräsident Urs Rohner und CEO Brady Dougan unter Druck



VON HENRY HABEGGER, PATRIK MÜLLER UND BEAT SCHMID

In der Grossbank Credit Suisse bekommen jene Kräfte Oberwasser, die für einen Neuanfang plädieren, nachdem ein Schuldeingeständnis und eine Busse von mindestens 2,5 Milliarden Dollar in den USA unausweichlich geworden sind. Zwar fordern die Amerikaner nicht zwingend einen Kopf, doch insbesondere für CS-Chef Brady Dougan wird die Luft dünn. Ein Vertreter der obersten CS-Führung sagte gestern zur «Schweiz am Sonntag»: «Ob Brady Dougan einen Tag nach dem Schuldbekennnis zurücktritt oder erst innerhalb der nächsten zwei Jahre, das ist offen.» Diese Aussage zeigt: Das Schicksal von Dougan ist besiegelt, die Frage ist nur, wann er geht. Dougan ist seit über sieben Jahren Konzernchef.

In der CS will der «Schweiz-Flügel» den Amerikaner Dougan opfern – auch, um Schaden vom Schweizer Verwaltungsratspräsidenten Urs Rohner abzuwenden. Darum wird aus diesen Kreisen betont, Dougans Nachfolger müsse Schweizer

sein. Und Dougan sei mit gewaltigen Boni (70 Millionen im Jahr 2009) schliesslich für dieses Jobrisiko entschädigt.

Doch auch Rohner selbst muss zittern. Konsequenzen werden aus der Politik gefordert. SVP-Vizepräsident Christoph Blocher, der schon die neue Organisationsstruktur der Grossbanken mit ansties, sagt jetzt: «Ich bin der Meinung, sowohl der CEO als auch der VR-Präsident müssen gehen, um die Bank zu retten. Es ist beschämend, wie die höchsten Stellen sich selber in Schutz nehmen, statt Schaden vom Unternehmen abzuwenden.»

BLOCHER, EHEMALS VERWALTUNGSRAT bei der UBS (SBG), betont, das gelte auch, wenn die obersten Chefs nicht schuldig seien: «Es geht um Verantwortung, nicht um Schuld. Die obersten Chefs müssen die Konsequenzen ziehen, selbst wenn sie nicht gewusst haben sollten, was in den USA passierte.» Denn letztlich sei immer die Spitze des Unternehmens verantwortlich. Blocher nennt als Vorbild Oswald Grübel: «Er hat es bei der UBS im Fall Adoboli vorgemacht.» Blocher zieht auch eine Parallele zur UBS in der Finanzkrise: «Da wurde oben ausgemistet, man hat einen Neuanfang gemacht. Bei der CS drückten sich die obersten Chefs, inklusive Walter Kielholz, stets um jede Verantwortung.» > SEITE 33



Grüne lancieren Lebensmittelinitiative

VON CHRISTOF MOSER

«Die globalisierte Lebensmittelherstellung und der Freihandel forcieren den Wettbewerb um immer noch billigere Produkte», sagt die grüne Nationalrätin und Biobäuerin Maya Graf. Diese «Spirale nach unten in der Lebensmittelqualität» wollen die Grünen mit ihrer «Fair food»-Initiative durchbrechen.

Die Bundeskanzlei hat diese Woche den Initiativtext abgesegnet, lancieren wollen die Grünen das Volksbegehren am 27. Mai. Die Initiative will in der Bundesverfassung festschreiben, dass bei Lebens- und Futtermittelimporten aus dem Ausland «gesunde, umweltfreundlich und fair hergestellte» Produkte vom Bund gezielt gefördert werden – mit Zoll-erleichterungen und festgeschriebenen Zielvereinbarungen für Lebensmittelindustrie und Grosshandel. > SEITE 5

Anti-EU-Fest in der Stadthalle

Blocher wählte das erste Jahresfest der Solothurner SVP als Auftakt seiner Kampagne

Mit seinem Rücktritt aus dem Nationalrat wolle er sich auf das Wesentliche konzentrieren – auf den Kampf gegen den «schleichenden EU-Beitritt der Schweiz», hatte Christoph Blocher angekündigt. Als ersten grossen Publikumsauftritt seit diesem Paukenschlag hatte der SVP-Vordenker das Jahresfest ausgewählt, das die Solothurner Kantonalpartei gestern Samstag in der Oltner Stadthalle durchführte. Wer gekommen war, zeigte sich erwartungsgemäss begeistert von Blochers Rede – das zeigten Redebeiträge im Saal, aber auch eine Umfrage dieser Zeitung. Auch «Weltwoche»-Chef Roger Köppel fand Bewunderung. Eine leise Enttäuschung empfanden manche Anwesende über den Publikumsaufmarsch, den sie sich etwas grösser gewünscht hätten. Bei schätzungsweise 300 Personen blieben manche Stühle in der Stadthalle leer. (OTR) > SEITE 13



Blocher mit SVP-Kantonalpräsident Silvio Jeker (rechts) am Tisch des Passwang-Clubs, der Sponsorenvereinigung der SVP Kanton Solothurn BRUNO KISSLING

Parlamentarier als 70-Prozent-Job

VON CHRISTOF MOSER UND ALAN CASSIDY

Die angekündigte Volksinitiative für eine Senkung der Parlamentarierentschädigungen von heute 130 000 auf 50 000 Franken löst unter National- und Ständeräten grosse Empörung aus. In einer Umfrage der «Schweiz am Sonntag» geben 30 Prozent der befragten Ratsmitglieder an, dass sie ihr Mandat für 50 000 Franken nicht mehr ausüben könnten.

Die Umfrage, an der sich 99 National- und Ständeräte beteiligt haben, zeigt ausserdem, dass die Politikerinnen und Politiker im Bundeshaus heute im Schnitt 29 Stunden pro Woche für ihre parlamentarische Arbeit aufwenden – was umgerechnet auf eine 42-Stunden-Woche einem 70-Prozent-Pensum entspricht. > SEITEN 2/3



INSERAT



Für ä tüüfä gsundä Schlaaf...

Jetzt Aktions-Preis



Profitieren Sie jetzt von attraktiven Sonder-Angeboten!

möbel märki